

# Tätigkeitsbericht 2006

Im Blickpunkt:

Ethiktransfer – Verbindende Wege zwischen Theorie und Praxis



## Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Wort der Präsidentin.....   | 3  |
| Im Blickpunkt: Ethiktransfer – Verbindende Wege zwischen Theorie und Praxis .....         | 4  |
| Jahresrückblick: Dialog Ethik im Jahr 2006 – Die vielen Facetten des Ethiktransfers ..... | 6  |
| Ethische Entscheidungsstützungssysteme .....  | 10 |
| Bildung und Schulung: Noch näher an die Praxis.....                                       | 13 |
| Vorsorgeverfügungen: weiteres Wachstum beim HumanDokument.....                            | 15 |
| Forschung und Praxis.....   | 16 |
| Veranstaltungen.....  | 17 |
| Die Publikationen von Dialog Ethik .....  | 19 |
| Finanzen und Sponsoring .....   | 20 |
| Mitarbeitende von Dialog Ethik .....  | 22 |
| Unser Profil .....  | 24 |
| Mitgliedschaft .....  | 24 |
| Kontakt.....  | 24 |

## Wort der Präsidentin

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Zeit ist offensichtlich ein kostbares und rares Gut. Zeit ist Geld und muss optimal genutzt werden. Entsprechend bemisst sich Effizienz nicht allein am erreichten Resultat, sondern ganz stark auch daran, in welcher Zeit dieses Resultat erreicht wurde.

Auch im Gesundheitswesen ist die Bedeutung des Faktors „Zeit“ nicht zu übersehen: Die Hospitalisationszeiten werden immer kürzer, verlangt wird die Behandlung von immer mehr Patienten im gleichen Zeitraum, Abklärungen haben rasch zu erfolgen und die Berichterstattung soll zügig und effizient sein. Man hat heute offenbar „keine Zeit, krank zu sein“, so dass die Genesung so rasch als möglich zu erfolgen hat. Dieses Phänomen der Beschleunigung zeigt sich auch an unscheinbaren Dingen: So heisst das Wartezimmer nun Empfangsbereich, denn warten kann und will niemand mehr.

Hier vergisst man aber, dass das Fällen von Entscheidungen Zeit braucht – Zeit zum Nachdenken. Gerade die schwierigen Entscheidungsfindungen im Bereich Krankheit und Gesundheit benötigen viel Zeit und die nötige Ruhe, um ohne Druck die Entscheidung finden zu können, die für einen richtig erscheint.

So wünsche ich uns allen mehr Zeit und den Mut sie uns zu nehmen für all das, was uns wirklich wichtig ist.

*Dr. med. Judit Pök Lundquist, MAE*



## Im Blickpunkt: Ethiktransfer – Verbindende Wege zwischen Theorie und Praxis

„Ethik gehört in die Köpfe – nicht zwischen Buchdeckel!“ Dieser Ausspruch von Dr. Roger Busch fasst das Engagement seines Instituts „Technik, Theologie, Naturwissenschaften“ an der Technischen Universität München gut zusammen. Tatsächlich: Ethik als kritisches Denken über Werte, Normen und Ziele ist geradezu unverzichtbar heute – ganz allgemein in der Gesellschaft, generell im Gesundheitswesen, sowie speziell in Spitälern und Heimen. Ethik darf nicht Theorie bleiben.

Doch wo genau soll Ethik wirken? „Ethik gehört in die Strukturen“, ist eine der zentralen Antworten auf diese Frage, denn Ethik im Gesundheitswesen ist in hohem Masse eine Frage der Strukturen. Die einzelnen Entscheidungen für und mit Patientinnen und Patienten hängen direkt von den Strukturen und von der Kultur eines Spitals, eine Heims oder einer anderen Organisation ab; ganz zu schweigen vom grossen Einfluss übergeordneter Rahmenbedingungen, etwa finanzieller Art.

Somit lassen sich zwei Beine identifizieren, auf denen ethische Entscheidungsfindung vorwärts kommt: Ethik im Denken der einzelnen „Köpfe“ einerseits, und Ethik in den Strukturen der Organisation andererseits. Man kann beides nicht gegeneinander ausspielen. Wo einzelne Fachpersonen ethische Reflexionen anstellen, aber die Organisation sich nicht bewegt, kämpfen die Menschen gegen Windmühlen. Wo man – vielleicht mit viel gutem Willen von der Leitung her – versucht, aus ethischer Reflexion bessere Strukturen zu entwickeln und einzurichten, die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die neuen Ziele aber nicht mittragen, werden die neuen Strukturen kaum wirksam werden.

Die wichtige Frage lautet demnach: Was kann mithelfen, dass Menschen und Struktur sich gemeinsam entwickeln können? Diese Frage führt zurück zum Anfang: Was ist mit der „Ethik zwischen den Buchdeckeln“? Ist sie überflüssig? Nein. Theoretische Ethik hat einen grossen Eigenwert, auch wenn sie oft abstrakt, ja bisweilen geradezu realitätsfremd daherkommt. Ihr grosses Plus ist die Distanz.

Denn gerade im hektischen Alltag fehlt uns in beinahe erschreckendem Mass die Zeit und Energie, um Grundsatzfragen zu stellen, es fehlt der Raum für den „zweiten Blick“. Die „Ethik zwischen den Buchdeckeln“ hingegen ist ein Produkt primär der Universitäten, besteht aus Doktorarbeiten, anderen Publikationen und aus Ergebnissen von Forschungsprojekten. Dort werden sehr wohl Grundsatzfragen gestellt und es reicht nicht nur für den „zweiten Blick“, sondern auch für den dritten und vierten.

Eine sorgfältige Beschäftigung mit Grundsatzfragen – ein zweiter, dritter und vierter Blick – hilft sehr mit, Ethik in die Köpfe und Ethik in die Strukturen zu bringen und beides miteinander zu verbinden. Die Frage ist nur: Passen die abstrakte bis realitätsfremde „Ethik zwischen den Buchdeckeln“ und die drängenden Fragen des Berufsalltags überhaupt zusammen? Wie sollen sich Praktikerinnen und Praktiker mit solchen ethischen Forschungen befassen können? Geht das nicht völlig aneinander vorbei?

Auf diese Fragen gibt es eine paradox scheinende Antwort: Bevor die wissenschaftliche Ethik in der Praxis zur Wirkung kommen kann, muss die Praxis in der wissenschaftlichen Ethik ankommen. Wissenstransfer ist nie eine Einbahnstrasse, sondern immer ein Dialog. Weiss aber die wissenschaftliche Ethik, die an verschiedenen Fakultäten und an den allermeisten Universitäten betrieben wird, wie sich die konkreten ethischen Fragen im Spitalalltag, in sonstigen Kliniken und in anderen Institutionen des Gesundheitswesens wirklich anfühlen? Was dort möglich ist und was nicht? Solange die universitäre Ethik sich dieses Wissen nicht holt, kann die theoretische Ethik nicht hilfreich werden für eine „Ethik in den Köpfen“ und schon gar nicht für eine „Ethik in den Strukturen“. Wo dieses Wissen in der wissenschaftlichen Ethik aber vorhanden ist, macht es letztere fruchtbar. Erst wenn wissenschaftliche Ethik die Feinheiten der Praxis ernst nimmt, wird sie zur Hilfe für die Ethik im Denken und in den Strukturen.

Feinheiten der Praxis in der wissenschaftlichen Ethik ernst nehmen – dies bedeutet, einen intensiven Dialog

zwischen beruflichem Alltag und Wissenschaft zu führen. Das Institut Dialog Ethik heisst auch darum *Dialog Ethik*, weil wir uns ganz zentral diesem Dialog widmen möchten – als Institut, in unseren Bildungsaktivitäten und in den Ethik-Foren. Wir versuchen demnach, selber *als Institut* ein solcher Ort des Dialogs zu sein, indem wir in unserem Team eine Vielzahl von Fachpersonen unterschiedlicher Professionen des Gesundheitswesens mit Expertinnen und Experten wissenschaftlicher Ethik zu einem Team verbinden, das die konkreten, ethischen Problemen im Gesundheitswesen als Herausforderung begreift und sich daran misst.

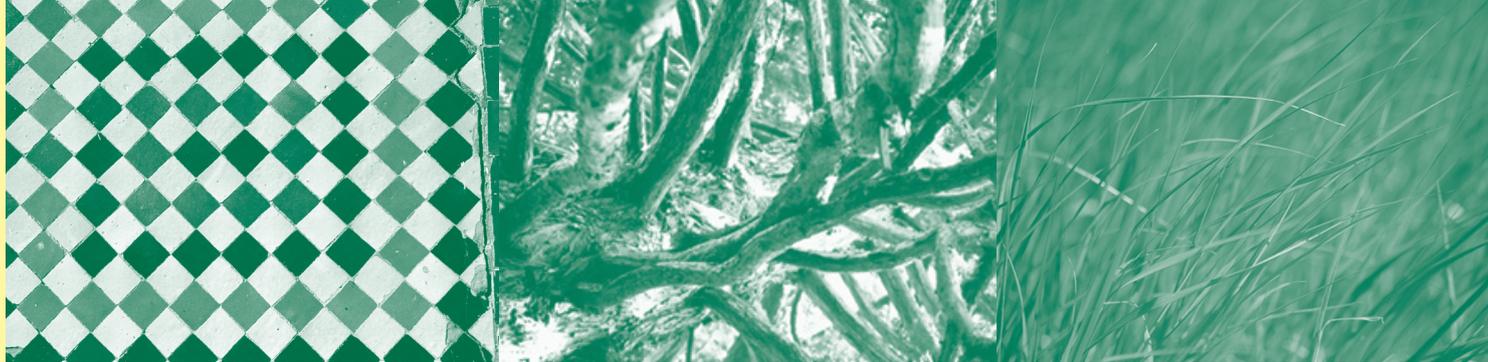
Wir wollen auch unsere *Bildungsaktivitäten* als Orte genau dieses Dialogs gestalten. Hier werden Fragen aus der Praxis an die wissenschaftliche Ethik gestellt und hier dürfen aus der Perspektive der Ethik Fragen an die Praxis aufgeworfen werden. Orte dieses Dialogs sind unter anderem die *Ethik-Foren* in Spitälern und Heimen. Sie bearbeiten Praxisfragen und gehen dabei immer auch von der wissenschaftlichen Ethik aus. Um diesen Anschluss an den wissenschaftlichen ethischen Diskurs zu stärken, bietet das Institut Dialog Ethik an, Ethik-Foren zu leiten oder zu begleiten.

Das Institut Dialog Ethik ist damit ein Grenzgänger zwischen Praxis und wissenschaftlicher Ethik. Dabei entstehen auch neue Fragen für die ethische Forschung, die in eigenen Forschungsprojekten angegangen werden. So werden Projekte Wirklichkeit, die ganz besonders auf die Praxis ausgerichtet sind, und zugleich eine hohe Qualität wissenschaftlicher Reflexion anstreben.

*Dr. Christof Arn*

#### **Literatur:**

- Arn, Christof: Ethiktransfer. Verlag Rüegger, Chur/Zürich 2006 (Forschungsprojekt gefördert vom Schweizerischen Nationalfonds).
- Baumann-Hölzle, Ruth und Arn, Christof: Ethiktransfer in Institutionen des Gesundheitswesens. In: Schweizerische Ärztezeitung, 2005;86: Nr. 12 (mit einer Darstellung der Funktionsweise von Ethik-Foren).



## Dialog Ethik im Jahr 2006

### Die vielen Facetten des Ethiktransfers

Ethiktransfer in Organisation und Gesellschaft ist das Kerngeschäft von Dialog Ethik. Dr. Christof Arn, der Leiter Bildung unseres Instituts, bringt denn auch die vielfältigen Tätigkeiten von Dialog Ethik mit der von ihm geschaffenen Begrifflichkeit „Ethiktransfer“ auf den Punkt: Es handelt sich hier um einen Transferprozess von der Theorie in die Praxis und von der Praxis zurück in die Theorie. So haben wir auch im vergangenen Jahr 2006 mit unserer Arbeit sowohl in den medizinischen und pflegerischen Alltag von Spitälern, Heimen und Privatpraxen hineingewirkt, als auch uns am gesellschaftlichen Meinungsbildungsprozess im Umgang mit den Möglichkeiten und Ressourcen des Gesundheitswesens intensiv beteiligt.

Mit der eidgenössischen Zertifizierung unseres **Masters of Advanced Studies** „Ethische Entscheidungsfindung in Organisation und Gesellschaft“, den wir zusammen mit der Fachhochschule Nordwestschweiz und dem interdisziplinären Institut für Ethik und Menschenrechte an der Universität Fribourg anbieten, haben wir wohl einer der bedeutendsten Schritte in der Geschichte unserer Institutsentwicklung vollzogen. Die Entwicklung dieses Masters war nur möglich dank der äusserst grosszügigen finanziellen, aber auch ideellen Unterstützung der Paul Schiller Stiftung und der Sophie und Karl Bindung Stiftung. Beiden Stiftungen sind wir denn auch zu grösstem Dank verpflichtet. In diesem Zusammenhang möchte ich Prof. Barbara und Fähr und Prof. Sonja Hug vom Institut des Sozial- und Gesundheitswesens der Fachhochschule Nordwestschweiz, sowie Christof Arn für ihr Engagement und ihre hervorragende Arbeit im Rahmen der Masterdurchführung ganz herzlich danken. Die Nachfrage nach dem Masterangebot ist sehr erfreulich, können wir doch jährlich mit zwei Basiskursen beginnen.

Prof. Dr. med. Andreas U. Gerber, ehemaliger Chefarzt für Innere Medizin am Kantonsspital Biel, ist ein neues Teammitglied von Dialog Ethik. Dank seiner langjährigen Erfahrung können wir mit ihm spezifische **Weiterbildungsangebote** für die ethischen Fragen der Medizinerinnen und Mediziner aus den verschiedensten Fachdisziplinen

konzipieren und anbieten. Erste Schnupperkurse von zwei Donnerstagnachmittagen wurden in Magglingen durchgeführt. Deren Teilnehmende haben bereits Nachfolgekurse gewünscht. Einen Wunsch, den wir natürlich gerne im kommenden Jahr 2007 aufnehmen werden. Auf ein gutes Echo gestossen sind auch die Kurse von lic. phil. Mohammed Assahdouni und mir, welcher in die Ethik von Medizin und Pflege im Islam einführt. Ziel dieser Kurse ist ein besseres Verständnis im Umgang mit muslimischen Patientinnen und Patienten.

Eine besondere Freude im vergangenen Jahr war für uns die Übernahme des Beratungsmodells für vorgeburtliche Untersuchungen für die Ärzteschaft durch die Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe als gesamtschweizerischen **Beratungsstandard**. Das Beratungsmodell besteht aus einem Gesprächsleitfaden – der unter der Leitung von Dr. med. Sibil Tschudin vom Frauenhospital Basel mit einem Kommunikationskonzept erweitert wurde –, einer Informationsbroschüre für die schwangere Frau und ihren Partner, einem Erklärungsbogen und einer Kurzfassung des Gesprächsleitfadens. Erfreulicherweise wird das Beratungsmodell auch von der Schweizerischen Gesellschaft für Genetik, dem Universitätskinderhospital beider Basel, der Frauenklinik des Universitätsspitals Zürich, dem Verein Ganzheitliche Beratung und kritische Information zu pränataler Diagnostik und dem Institut Dialog Ethik im Patronat unterstützt. Das Beratungsmodell wurde von Dr. Denise Hürlimann im Rahmen des Nationalfondsprogramms 51, „Integration und Ausschluss“, mit einer empirischen Untersuchung ausgewertet. Wie die Evaluation gezeigt hat, sind für die Implementierung des Beratungsmodells Schulungen unverzichtbar. So werden denn auch eine Kurz- und eine Langschulung angeboten.

Ethiktransfer in Spitälern und Heimen führen wir mittels **Ethik-Foren** durch. Sie bestehen aus interdisziplinären Arbeitsgruppen, im Rahmen derer Weiterbildungen und Veranstaltungen angeboten, aber auch Entscheidungsfindungsverfahren und hausinterne ethische Richtlinien entwickelt und ethisch schwierige Dilemmasitua-

tionen besprochen werden. Grundsätzlich geht es uns beim Ethiktransfer in Organisationen um die Entwicklung einer bewussten ethischen Unternehmenskultur. Mit den Absolventinnen und Absolventen unserer Masterkurse ist auch dieser Ethiktransfer in Organisationen in eine neue Phase getreten: Haben wir bis anhin alle Ethik-Foren selber geleitet, so geschieht dies neu auch durch Absolventinnen unserer Kurse. Diese begleiten wir mit Supervision und gewähren diesen Ethik-Foren mit unserem Institut den Anschluss an den wissenschaftlichen Ethikdiskurs. Christof Arn, Dr. Diana Meier-Allmendinger, lic. phil. Tatjana Weidmann-Hügler und ich leiten darüber hinaus selber auch Ethik-Foren.

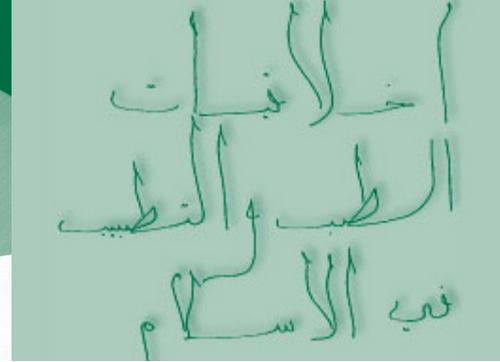
**Ethik-Transfer in die Gesellschaft** betreiben wir im Rahmen unserer Tätigkeiten als Mitglieder von Ethikkommissionen, mit öffentlichen Veranstaltungen, Publikationen und Medienarbeit. Prof. Dr. iur. Max Baumann hat in der nationalen Leistungskommission als Delegierter von Dialog Ethik mitgearbeitet, unsere Präsidentin Dr. med. Judith Pök Lundquist und ich sind in der Nationalen Ethikkommission für Humanmedizin (NEK/CNE) engagiert, Tatjana Weidmann-Hügler hat in der Subkommission zum Status der Embryonen der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften (SAMW) mitgearbeitet, Christof Arn engagiert sich in der Subkommission der SAMW zur Transplantationsmedizin und ich selber in der Subkommission der SAMW zur Festlegung des Reanimationsstatus, welche von Andreas Gerber geleitet wird. Zudem bin ich Mitglied der Kantonalen Ethikkommission des Kantons Zürich.

Gleich drei **Veranstaltungen** waren Höhepunkte im vergangenen Jahr: Die Demenztagung setzte sich mit den vielfältigen ethischen Problemen demenzkranker Menschen auseinander. Sie wurde professionell von lic. theol. Corinna Osman-Müri organisiert. Zwei weitere Tagungen beschäftigten sich mit dem Umgang von Patientenverfügungen: Die Adressaten der Tagung am *Swiss Re Centre for Global Dialogue* in Rüslikon, welche wir zusammen mit dem Schweizerischen Roten Kreuz des Kantons

Zürich, der Schweizerischen Herzstiftung, der FDP und der CVP des Kantons Zürich organisierten, richtete sich an Interessierte von Patientenverfügungen. All diesen Organisationen sind wir für die Unterstützung dieser Tagung sehr dankbar. Der Umgang von Patientenverfügungen in Organisationen wie Spitälern, Heimen und Arztpraxen war schliesslich Thema des diesjährigen Ethik-Foren-Treffens am Kantonsspital Aarau. Das Ethik-Foren-Treffen wurde organisiert vom Ethik-Forum des Kantonsspitals Aarau. Hier sind wir besonders Toni Schuler und dem ärztlichen Direktor Dr. med. Georg Rufflin zum Dank verpflichtet. Ebenfalls danken möchte ich in diesem Zusammenhang Diana Meier-Allmendinger, der Leiterin dieses Ethik-Forums.

Im vergangenen Jahr konnten wir in einschlägigen Fachzeitschriften, im Rahmen unserer Reihe „Interdisziplinärer Dialog – Ethik im Gesundheitswesen“ im Peter Lang Verlag und unserer E-Zeitschrift „Thema im Fokus“ und in den allgemeinen Medien **publizieren**. Erfreulich ist, dass auch die nationale Ethikkommission ihr Buch zur Frage der Beihilfe zum Suizid in unserer Reihe herausgegeben hat. Dr. Markus Christen hat neu die Verantwortung für die Publikationen bei Dialog Ethik übernommen. Umsichtig, mit wissenschaftlichem und journalistischem *know how* betreut er diesen Fachbereich. Hierfür gebührt ihm ein herzliches Dankeschön.

Auch das **HumanDokument**, unsere Patientenverfügung verstehen wir als ein Instrument des Ethik-Transfers. Zum einen gibt es den Menschen die Möglichkeit über ihre Urteilsfähigkeit hinaus, ihren Willen in Bezug auf Behandlung und Betreuung kundzutun und so die Angehörigen und die Behandlungsteams bei schwierigen Entscheiden zu entlasten. Zum anderen ist es ein Instrument, das das Gespräch über die letzte Lebensphase, über Leben, Leiden und Sterben erleichtert. Dorothee Bürgi und lic.phil. Daniela Spielmann, als neue Leiterin des Bereichs Human Dokument, betreuen dieses Projekt kompetent.



Eine besondere **internationale Kooperation** verbindet uns mit Prof. Dr. Jean-Pierre Wils, Professor für Ethik an der Universität Nijmegen in den Niederlanden. Zum einen unterstützt er uns mit seinem hervorragenden wissenschaftlichen Fachwissen, zum anderen ermöglicht diese Kooperation auch das Doktorieren an unserem Institut.

Im vergangenen Jahr hat Dialog Ethik einen **Reorganisationsprozess** durchlaufen, der noch nicht ganz abgeschlossen ist: Das Institut wurde in Fach- und Supportbereiche aufgeteilt und je ein Mitarbeiter hat hierfür die Verantwortung übernommen: Daria Portmann leitet als Dreh- und Angelpunkt des Instituts die komplexe Administration von Dialog Ethik. Dabei wird sie von den beiden Studentinnen Michèle Stickel und Rebekka Kollbrunner tatkräftig unterstützt. Diese beiden haben die Studentin Evelyn Haydon abgelöst, welche eine Stelle am archäologischen Institut der Universität Zürich übernommen hat. Neu arbeitet sie nur noch in einem kleinen Pensum als Assistentin von Tatjana Weidmann-Hügler mit. Evelyn Haydon hat den Aufbau von Dialog Ethik massgeblich mitgetragen. Ihr gebührt ein herzliches Dankeschön! Philipp Lenz hat die Verantwortung für die Werbung übernommen. Christof Arn leitet bereits seit zwei Jahren sehr erfolgreich den Bereich „Bildung“, Tatjana Weidmann-Hügler ist verantwortlich für das wissenschaftliche *know how* des Instituts. Corinna Osman ist im Rahmen des Fachbereichs „ethische Entscheidungsunterstützungssysteme“ verantwortlich für die Entwicklung und Implementierung einer Abschieds- und Sterbekultur in Heimen. Zudem trägt sie die Verantwortung für das Corporate Design des Instituts.

chen Fügung wurden im BSZ neue Räume frei, die wir nun als Bildungsräume für unsere Kurse verwenden können. Damit haben sich uns ganz neue Möglichkeiten im Bildungsbereich eröffnet. Die Nutzung dieser Räume an der Stampfenbachstrasse ist uns aber nur dank einem überaus grosszügigen finanziellen Entgegenkommen von Kathrin Bürgi möglich. Dialog Ethik ist ihr zu grosstem Dank verpflichtet.

Es ist mir nicht möglich, in diesem Rahmen allen Beteiligten den ihnen wirklich angemessenen Dank zukommen zu lassen. Ich bin immer wieder erstaunt, wie grosszügig die Mitarbeitenden, der Vorstand und auch weitere bei Dialog Ethik engagierte Menschen ihre Kraft, ihre Zeit, ihr Wissen und ihre Ideen unserem Institut zur Verfügung stellen. Ein so tolles Klima gemeinsamen Schaffens für ein geteiltes Anliegen empfinde ich als ein absolutes Privileg. Ihnen und Euch allen danke ich von ganzem Herzen! Ich freue mich auf das neue Jahr 2007, in dem wir wiederum vieles werden anpacken können. In diesem Sinne verbleibe ich

*Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle, Institutsleiterin*

Eine besondere Zusammenarbeit verbindet Dialog Ethik mit dem Business Service (BSZ). Dessen Leiterin Kathrin Bürgi, und ihr Team führen für uns die Buchhaltung, betreuen das Rechnungswesen, leisten für uns Telefondienste und unterstützen uns bei Tagungsorganisationen. Kathrin Bürgi hat uns im vergangenen Jahr auch aus einer echten Notlage herausgeholfen: Von einem Tag auf den anderen hätten wir sehr viel Geld für die bisherigen Bildungsräume aufwenden müssen. Dank einer glückli-

## Ethische Entscheidungsunterstützungssysteme

### **Aarau – Kantonsspital**

Das Ethik-Forum des Kantonsspitals Aarau hat sich im vergangenen Jahr mit Fragestellungen zum Umgang mit Patientenverfügungen im Spital auseinandergesetzt. Als Instrument der Selbstbestimmung wird eine Patientenverfügung im Allgemeinen akzeptiert, doch häufig ist nicht geklärt, wie diese Akzeptanz im klinischen Alltag aussehen soll. Das Ethik-Forum hat dazu grundlegenden Fragen zusammengestellt, die für die Institution klärungsbedürftig sind, und ist weiter daran, mögliche Lösungsvorschläge auszuarbeiten.

*Dr. med., lic. theol. Diana Meier-Allmendinger*

### **Breitenau/Rheinau – Psychiatriezentrum**

Schwerpunkte im Jahre 2006 waren die Frage nach dem Freien Willen in der psychiatrischen Behandlung und der Umgang mit eingeschränkter Autonomiefähigkeit. Die Weiterbildung zum Thema „Der freie Wille in der Psychiatrie“ war gut besucht und erhielt durchgängig positive Noten. Besonders geschätzt wurde die Teilnahme von Mitgliedern aus dem Patientenrat des Psychiatriezentrums Breitenau, die durch ihren Beitrag aus Sicht der Patienten die Tagung bereichert haben. Für das Jahr 2007 möchte sich das Ethik-Forum vermehrt mit den Möglichkeiten der Ethik-Beratung auseinandersetzen und wird dazu Vorschläge und Verfahren ausarbeiten.

*Dr. med., lic. theol. Diana Meier-Allmendinger*

### **Männedorf – Kreisspital**

Das Ethik-Forum am Kreisspital Männedorf (KSM) beschäftigte sich im vergangenen Jahr mit dem Umgang von Patientenverfügungen. Hierzu fanden zwei Veranstaltungen statt: Die eine Veranstaltung richtete sich an die Hausärztinnen und Hausärzte in der Umgebung, die andere an die Mitarbeitenden des KSM. Dabei zeigte sich einmal mehr, dass die Hausarztpraxis ein sehr geeigneter Ort ist, um Patientenverfügungen zu thematisieren. So können später schwierige ethische Dilemmasituationen im Spital vermieden und sowohl die Angehörigen als auch das Spital-

personal entlastet werden, wenn der Wille des Patienten oder der Patientin in einer Verfügung antizipiert worden ist.

*Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle*

### **Münsterlingen – Kantonsspital**

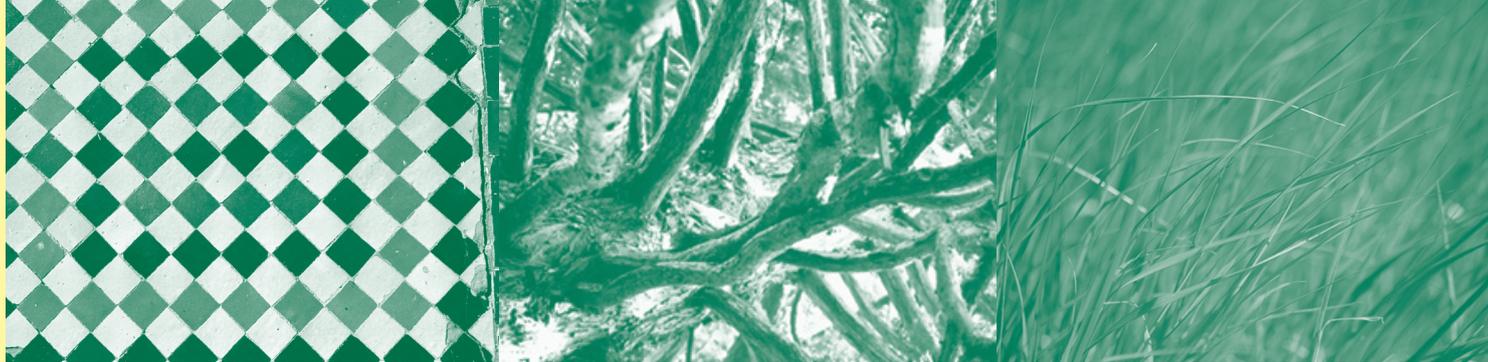
Das Ethik-Forum Münsterlingen arbeitete 2006 unter anderem an Fragen rund um künstliche Ernährung am Lebensende. Dazu und zu anderen Themen ist gleich zu Beginn 2007 eine Veranstaltung für die Mitglieder des Ethik-Forums vorgesehen. Das Ethik-Forum Münsterlingen wird zudem in der regionalen Presse wahrgenommen, was Prozesse beschleunigen kann, aber auch eine verstärkte Verpflichtung mit sich bringt.

*Dr. theol. Dr. Christof Arn*

### **St. Gallen – Kantonsspital**

Das Ethik-Forum St. Gallen beschäftigte sich 2006 parallel mit zahlreichen Themen. Verschiedene Subgruppen arbeiteten unter anderen zu den Themen Reanimationsentscheid, Patientenverfügungen und zur Kommunikation schwerwiegender Diagnosen. Das Plenum des Forums dient dabei als Resonanzraum und Korrektiv. Zu letzterem Thema hat das Forum Ende 2006 Prof. W. Langewitz (Psychosomatik, Universitätsspital Basel) eingeladen. Das Referat zeigte eindrücklich, wie sehr einerseits Kommunikation lernbar ist. Andererseits wurde deutlich, dass Kommunikation aus Prozessen besteht, die tiefer gehen als die Aneignung einer äusserlichen „Technik“. Langewitz sprach in einem zweiten Teil zudem über Möglichkeiten und Grenzen von Kommunikations-Schulungen in Spitälern. Dabei wurde deutlich, wie sehr institutionelle Gegebenheiten und Prozesse mit darüber entscheiden, was für eine Kommunikationsqualität insgesamt in einer Organisation erreicht werden kann.

*Dr. theol. Dr. Christof Arn*



### **Oetwil/Wetzikon - Schlössli**

Das Ethik-Forum der Schlössli Gruppe hat seine bisherige Arbeit in einer internen Veranstaltung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorgestellt. Aus Rückmeldungen und in Diskussionen wurde der Bedarf nach direkter ethischer Hilfestellung bei ungelösten ethischen Fragestellungen deutlich. Es wurde der Wunsch geäußert, das Ethik-Forum kurzfristig als beratendes Gremium beziehen zu können. Um diesem Wunsch zu entsprechen, hat das Ethik-Forum die entsprechende Vorgehensweise und Form der Unterstützung erarbeitet und definiert. Dazu wurde das auf der Neonatologie des USZ entwickelte Modell des „Ethischen Gesprächs“ modifiziert und angepasst. Es ist vorgesehen, möglichst innerhalb von 24 Stunden durch Mitglieder des Ethik-Forums eine Hilfestellung für Konfliktfälle anzubieten.

*Dr. med., lic. theol. Diana Meier-Allmendinger*

### **Winterthur – Integrierte Psychiatrie**

Anfang des Jahres 2006 wurde die Leitung des Ethik-Forums an der Integrierten Psychiatrie Winterthur durch zwei interne Mitarbeiter übernommen – Frau Käti Schneider und Dr. med. Gerhard Scheidegger. Nach einem Prozess der Neuorientierung und -strukturierung des Ethik-Forums wird dessen fachethische Begleitung durch Tatjana Weidmann-Hügler geleistet.

*Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler*

### **Winterthur – Kantonsspital**

Das Kantonsspital Winterthur (KSW) hat sich im vergangenen Jahr intensiv mit den ethischen Dilemmasituationen rund um die Ernährung beschäftigt und hierzu ein mittlerweile viel beachtetes Ernährungsdossier herausgegeben. Die Empfehlungen konnten erfreulicherweise in der Schweizerischen Ärztezeitung publiziert werden. Darüber hinaus war das Ethik-Forum KSW beteiligt an der Organisation eines Mini-Symposiums zum Umgang mit Suizidpatientinnen und -patienten. Das Symposium war von Hausärzten und Mitarbeitenden ausgesprochen gut

besucht worden. Erfreulich ist auch, dass auf der Intensivstation die Leitung mit der Implementierung des neuen Entscheidungsverfahrens begonnen hat.

*Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle*

### **Zürich – EPI**

Die Tätigkeiten des Ethik-Forums am Schweizerischen Epilepsie-Zentrum (EPI) konzentrierten sich im Jahr 2006 auf die Entwicklung eines Leitfadens für das Vorgehen bei Entscheidungen über medizinische Massnahmen – aber auch andere Entscheidungen in ethischen Dilemmasituationen – bei Nichteinwilligungsfähigen. Aufbauend auf einer im letzten Jahr durchgeführten „Ist-Analyse“ und auf Entscheidungsverfahren, die von Dialog Ethik an anderen Institutionen bereits (mit)entwickelt worden sind, wurde ein Leitfaden für das Vorgehen beim oben festgehaltenen Problem für die EPI entworfen. Die Fertigstellung des Leitfadens steht kurz vor ihrem Abschluss und wird Anfang 2007 realisiert sein.

*Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler*

### **Zürich – Universitätskinderspital**

Das Jahr 2006 ist das dritte Jahr seit der Gründung des Ethik-Forums am Kinderspital Zürich. Zum jetzigen Zeitpunkt besteht das Ethik-Forum Kispi aus einer Kerngruppe und seit dem Frühling 2005 zudem aus dem „Medizinethischen Arbeitskreis Intensivmedizin“. Entsprechend ihren Jahreszielen hat die Kerngruppe das Grundsatzpapier zum Umgang mit dem Autonomieanspruch des Kindes am Kispi bearbeitet. Der Text wurde zum Kerntext einer von der Spitalleitung nun ratifizierten und auf der Homepage zugänglichen Ethik-Charta, mit der die Ethikkultur des Kinderspitals nach innen und aussen ein verbindliches Gesicht bekommen soll. Weitere Schriften, so zum Beispiel zum Umgang mit der Frage der Reanimation, werden folgen. Für deren Bearbeitung wurde ein Hearing im Herbst 2006 vereinbart. 2007 wird der neu gegründete medizin-ethische Arbeitskreis Reanimation die ethischen Fragen der Reanimation am Kinderspital grundsätzlich

bearbeiten. Die Mitglieder des medizin-ethische Arbeitskreises Kispi wiederum haben 2005/06 ein Entscheidungsfindungsverfahren entwickelt und bereits verschiedenste Fallbesprechungen durchgeführt. Darüber hinaus wurde auf Wunsch des Leiters der Intensivstation, PD Dr. Oskar Bänziger, das ganze Kader der Ärzteschaft und auch der Pflege im Modell geschult.

*Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle*

### **Zürich – Triemli**

Das Ethik-Forum am Zürcher Stadtspital Triemli beschäftigte sich im vergangenen Jahr inhaltlich mit einer Vernehmlassungsantwort zuhanden des stadtärztlichen Dienstes bezüglich dessen Vorschlags für „Empfehlungen beim Vorgehen in der Entscheidungsfindung über lebenserhaltende Behandlungen von nicht urteilsfähigen, chronisch pflegebedürftigen Menschen mit akuter Erkrankung“. Ebenfalls Gegenstand von ethischen Erwägungen war das Handeln im Falle einer Pandemie am Stadtspital Triemli. Des Weiteren wurde entschieden, vom Ethik-Forum aus für akute schwierige ethische Dilemmasituationen Unterstützung zu bieten. Hierzu werden Mitglieder des Ethik-Forums zu Moderatorinnen und Moderatoren geschult. An der Retraite wurde zudem der Umgang mit interkulturellen Fragestellungen als Bedarf formuliert, auf welchen im Jahre 2007 mit entsprechenden Angeboten reagiert werden soll.

*Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle*

### **Zürich – MEAS Universitätsspital**

Die Kerngruppe des Medizin-ethischen Arbeitskreises Stammzelltransplantation (MEAS) hatte im Jahr 2006 in erster Linie die Funktion einer Echogruppe für ein von der Zürcher Krebsliga und der Oncosuisse finanziertes Forschungsprojekt. Ziel dieses Projekts war es, den Entscheidungsprozess bei der Stammzelltransplantation zu untersuchen. Zu diesem Zweck wurden Patientinnen und Patienten, die eine Stammzelltransplantation hinter sich hatten, post-transplantär in Form von semi-strukturierten

Interviews befragt. Ende Jahr war die Analyse dieser Interviews fast vollständig abgeschlossen. Die aus diesem Projekt gewonnenen Erkenntnisse werden im Frühjahr 2007 an der Konferenz der European Group for Blood and Marrow Transplantation in Lyon präsentiert.

*Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler*

### **Zürich – Universitätsspital**

Am Universitätsspital Zürich (USZ) befinden sich die Aktivitäten im Fachbereich der Ethik in der Phase einer Neuorganisation, nachdem von der medizinischen Fakultät ein mit Prof. Dr. Nikola Biller-Andorno besetzter Lehrstuhl für Medizinethik geschaffen worden ist. Im Zuge dieser Umstrukturierung wurde am Universitätsspital Zürich eine 60% Stelle für einen Hausethiker geschaffen, die Dr. Georg Bosshard innehat. Er ist an der Professur für Medizinethik angesiedelt. Vor diesem Hintergrund wurde das Ethik-Forum USZ in seiner bisherigen Form aufgelöst und soll durch eine Ethikkommission ersetzt werden. Die bisherigen medizin-ethischen Arbeitskreise auf der Intensivstation für Neonatologie, auf den Intensivstationen für Unfallchirurgie und Innere Medizin, derjenige der Abteilung für Stammzelltransplantation und zwei Forschungsprojekte, unter anderem eines zur Anwendung von Patientenverfügungen auf der Radioonkologie, bestehen aber weiter. Besonders erfreulich war die Verabschiedung von Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen der Klinik für Neonatologie und derjenigen für Geburtshilfe: Nach zwei Jahren konnten diese Richtlinien im Herbst 2006 den Mitarbeitenden zuerst zur Vernehmlassung freigegeben und dann verabschiedet werden.

*Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle*



## Bildung und Schulung: Noch näher an die Praxis

Das Bildungsangebot des Instituts Dialog Ethik ist praxisnah: Theorien sind Hilfen für den professionellen Alltag – oder fehl am Platz in Kursen im Gesundheitswesen. Ausnahmen bestätigen die Regel: Für Teilnehmende, die sich für die fachethischen Hintergründe und abstraktere Reflexionen besonders interessieren, werden zusätzliche Texte abgegeben und optionale Angebote gemacht, z.B. im Wahlpflichtbereich des *Masters of Advanced Studies* „Ethische Entscheidungsfindung in Organisation und Gesellschaft“.

Im letzten Jahr haben wir in Sachen Praxisnähe einen weiteren „Dreh“ zugelegt. Wir führten auch 2006 zahlreiche *In-House*-Weiterbildungen durch, die dementsprechend in unseren Kursprogrammen nicht auftauchen. Da die Inhalte für diese Kurse gemeinsam mit den entsprechenden Häusern festgelegt werden, sind sie besonders gut zugeschnitten auf die praktischen Bedürfnisse von Spitälern, Heimen und anderen Organisationen im Gesundheitswesen. Unsere Erfahrungen mit diesen Kursen und die mit ihnen verbundenen didaktischen Neuentwicklungen fließen verstärkt in unser Kursangebot 2007 ein.

Zugleich erweitern wir unser fachethisches Wissen am Institut mit neuen Forschungsprojekten, mit Teilnahmen an internationalen Kongressen, mit Publikationen – und nicht zuletzt gemeinsam mit unseren Teilnehmenden in den Kursen. Die kritischen Diskussionen in diesen Kursen lösen bei uns immer wieder denkerische Innovationen aus. Diese Impulse sind kleine und grosse Geschenke der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an unser Institut. Herzlichen Dank dafür ganz offiziell an dieser Stelle!

Dr. theol. Christof Arn

### Ethik als Pflichtfach in ärztlichen Weiterbildungs-Curricula

Im Frühjahr 2006 wurde vom Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) verfügt, dass Ethik in die ärztlichen Weiterbildungs-Curricula jeder Disziplin einzubauen ist. Gleichzeitig wurde die FMH beauftragt, Vorschläge für die Umsetzung dieser Verfügung vorzulegen. Dialog Ethik konnte dank der langjährigen Erfahrung mit Kursen frühzeitig Vorschläge einbringen. Die Kurse „Ethische Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen“ waren in den vergangenen Jahren nicht zuletzt dank des Praxisbezuges erfolgreich, so dass wir uns aufgerufen sahen, unser Angebot im Hinblick auf die Umsetzung des EDI-Auftrages zu ergänzen.

Mit diesem Hintergrund wurde in Magglingen ein Pilotkurs „Medizinisch-ethische Entscheidungshilfen im ärztlichen Alltag“ durchgeführt. Es handelte sich um einen Ethik-Einführungskurs, welcher sich speziell auf die Bedürfnisse von Spital- und Praxisärztinnen und -ärzten, konzentrierte: Das Kursprogramm erhielt das Prädikat „FMH-approved“. Die Teilnehmenden (vorwiegend Ärzte in leitenden Spitalpositionen) beteiligten sich in anregender Weise am Kursgeschehen und prägten die Lerninhalte mit. Erfreulich und ermutigend waren die mündlich und schriftlich eingeholten Rückmeldungen. Die Teilnehmenden bemängelten lediglich, dass der Kurs zu kurz sei (zwei Nachmittage mit einer kleinen Heimarbeit). Sie wünschten sich einen Nachfolgekurs.

Mit den gemachten Erfahrungen und den Anregungen der bisherigen Teilnehmenden haben wir für das Jahr 2007 eine Reihe von ähnlichen Kursen geplant mit dem Titel: „Kurse FMH-approved: Medizinisch-ethische Entscheidungshilfen im ärztlichen Alltag“. Diese werden primär darauf ausgerichtet, den Aus- und Weiterbildungskliniken den Einstieg in die Aufgabe, Ethik in ihre Aus- und Weiterbildungs-Curricula einzubauen, zu erleichtern. Vermittelt werden die Grundbegriffe der Ethik und die Grundlagen zur medizinisch-ethischen Entscheidungsfindung. Zusätzlich wird die Gesprächsführung mit Schwerkranken und

deren Angehörigen thematisiert. Es sind praktische, interaktiv gestaltete Kurse, die deshalb auf 15 bis 20 Teilnehmende beschränkt sind. Die Teilnehmenden sollen idealerweise praktische Berufserfahrung aus unterschiedlichen medizinischen Spezialitäten mitbringen, damit der Unterricht möglichst vom Dialog der Vertreter unterschiedlicher Spezialitäten profitiert. Nicht zuletzt geht es darum, sich im klinischen Alltag zwischen den einzelnen Disziplinen zu verstehen und Konflikten vorzubeugen.

Mehrere Aus- und Weiterbildungskliniken haben uns in den letzten Wochen aufgefordert, solche Kurse vor Ort anzubieten. Diesem Wunsch wollen wir ab Mitte 2007 entsprechen. Schliesslich ist für uns ermutigend, dass bei den Teilnehmenden des Magglingen-Kurses das Interesse aufkam, das Erlernte in weiteren Kursen zu vertiefen mit dem Ziel, die erworbenen Kenntnisse im eigenen Betrieb umzusetzen, weiterzugeben und zu verankern. Einige interessieren sich dafür, in Nachfolgekursen zum Titel eines „Master of Advanced Studies“ zu gelangen.

*Prof. Dr. med. Andreas U. Gerber*

### **Medizinethik im Islam 2006**

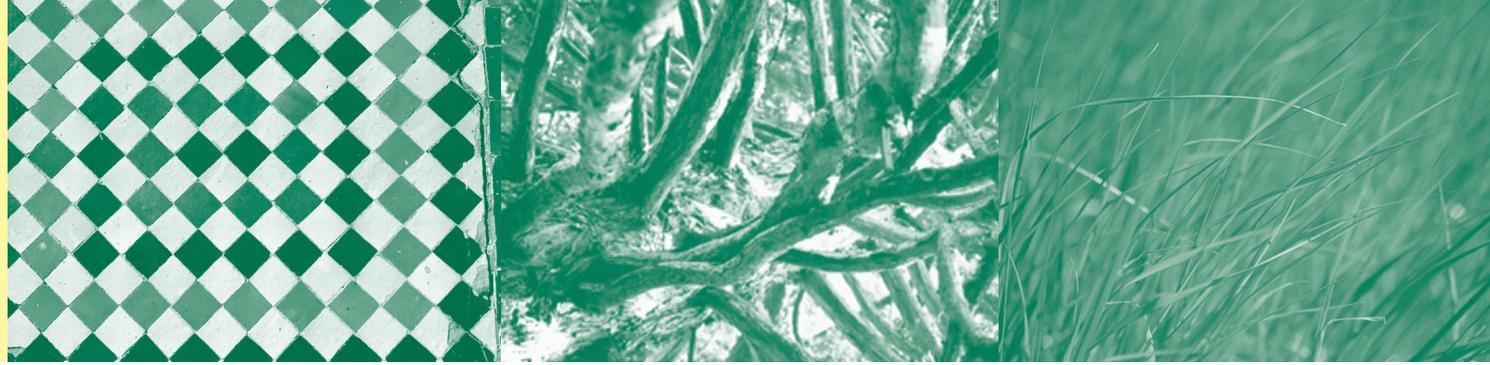
Angesichts der guten Ergebnisse des im letzten Jahr gestarteten Projektes „Kulturverständnis der Ethik in Medizin und Pflege im Islam“ ist dieser Kurs weiter überarbeitet und 2006 erneut im März und September durchgeführt worden. Die dort vorgestellten Themen wurden von den Teilnehmenden ausführlich diskutiert. Die Fragen waren praktisch und theoretisch orientiert und zum grossen Teil auf den medizinischen Krankenhausalltag bezogen. Zur Weiterbildung und Vertiefung des oben genannten Projektes soll das Projekt „Kulturverständnis der Ethik in Medizin und Pflege im Islam“ 2007 weiter ausgebaut werden und sich mit neuen und aktuellen Fragestellungen sowohl im medizinischen Krankenhausalltag als auch in der Praxis auseinandersetzen.

*Lic. phil. Mohammed Assahdouni*

### **Weiterbildungen am Bezirksspital Affoltern am Albis**

Mit dem Bezirksspital Affoltern am Albis verbindet uns seit vielen Jahren eine enge Form der Zusammenarbeit, so auch im Jahre 2006: Zum einen führten wir auch im vergangenen Jahr Fallbesprechungen mit allen Mitarbeitenden durch. Zum anderen konnten wir einen Intensivkurs zur ethischen Entscheidungsfindung durchführen. Wir freuen uns sehr, dass im kommenden Jahr diese Zusammenarbeit noch ausgebaut werden wird.

*Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle*



## Vorsorgeverfügungen: weiteres Wachstum beim HumanDokument

Auch das Jahr 2006 war, wie die vorangehenden Jahre, für unsere Patientenverfügung HumanDokument ein von Wachstum geprägtes Jahr. Weit über 4000 Bestellungen gingen bei Dialog Ethik ein. Ebenso nahm die Zahl der bei uns registrierten Dokumente stetig zu. Wir freuen uns insbesondere darüber, dass die neue Version des HumanDokuments, die wir gemeinsam mit der Schweizerischen Herzstiftung erarbeitet haben, auf grosses Echo stösst.

Dieses Wachstum hat uns veranlasst, unsere Prozesse hinsichtlich Effizienz, Schlantheit und Sicherheit weiter zu optimieren. Die Registrierungs- und Aktualisierungsabläufe sind heute weitgehend automatisiert und standardisiert, so dass wir unseren Schwerpunkt wieder vollumfänglich auf Beratung und Projekte legen können. Dank der neuen Software, die in diesem Jahr ihre letzten Kinderkrankheiten überwunden hat, verfügen wir heute über Prozesse, mit denen wir auch grösseren Wachstumsraten begegnen können.

2006 kam es im Team des HumanDokuments zu personellen Veränderungen: Dorothee Bürgi hat in der zweiten Jahreshälfte aus beruflichen Gründen das „Zepter“ des Bereichs „Vorsorgeverfügungen“ an Daniela Spielmann übergeben. Dorothee Bürgi bleibt uns aber weiterhin als Kollegin und wichtige Stütze im Team des HumanDokument erhalten. Im Gegenzug ist Peter Maurer neu zum Team gestossen. Er ist für die technischen Lösungen rund um die Registrierungen und Aktualisierungen verantwortlich und hat die Obhut der administrativen Registrierungstätigkeiten.

die je nach Schwerpunkt diese Veranstaltungen optimal und mit positivem Echo gestalten.

Wie zahlreiche Gespräche aus der Beratung sowie die Diskussionen mit Teilnehmenden an Tagungen und Informationsveranstaltungen ergeben haben, besteht bei vielen Menschen das Bedürfnis, über Sterben, Leiden und Tod nachzudenken und sich auszutauschen. Dialog Ethik versteht deshalb das HumanDokument nicht nur als Patientenverfügung im formalen Sinne, sondern auch als Instrument, das eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Sterben ermöglicht. Auf dieses Bedürfnis will Dialog Ethik zukünftig vermehrt eingehen. Im Jahr 2007 legen wir deshalb den Schwerpunkt auf Beratungsangebote.

Nach diesem Jahr der Konsolidierung, der Erneuerungen und der Vorbereitung auf weiteres Wachstum freuen wir uns darauf, das HumanDokument im nächsten Jahr weiter zu entwickeln: Dabei stehen einerseits die Integration neuer Themen, die aufgrund aktueller gesellschaftlicher Strömungen in eine Patientenverfügung einfließen sollen, im Zentrum. Andererseits aber auch die Prüfung neuer Erfordernisse an eine Patientenverfügung, die sich vor dem Hintergrund des in der Vernehmlassung stehenden Erwachsenenschutzgesetzes für uns ergeben werden.

*Lic. phil. Daniela Spielmann*

Ein wichtiges Standbein unserer Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Patientenverfügung HumanDokument sind Informations- und Schulungsveranstaltungen. Das Team führte 2006 zahlreiche Informationsreferate mit anschliessender Diskussion in Alters- und Pflegeheimen, bei Spitex-Organisationen und bei Interessengruppen durch. Dank der Vergrösserung des Teams verfügen wir heute über einen Pool von Referentinnen und Referenten,

## Forschung und Praxis

### **Das Projekt Abschiedskultur im Pflegeheim Bethesda**

Nachdem im Jahr 2005 die Vision und das konkrete Umsetzungskonzept für eine bewusst gelebte Abschieds- und Sterbekultur im Bethesda Küsnacht (ZH) entwickelt und verschiednet wurden, liefen 2006 im Haus verschiedene Prozesse hinsichtlich der Implementierung des Umsetzungskonzepts. Einerseits wurden vier Schwerpunktthemen in Arbeitsgruppen weiterentwickelt. Die Gruppen arbeiteten sehr konzentriert und mit grossem Engagement. Die Ergebnisse aus dieser Arbeit wie aus dem Gesamtprojekt werden zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Andererseits wurden verschiedene Punkte und Ansätze des Umsetzungskonzepts bereits im Hausalltag eingeführt. Schliesslich stand das Ende des Jahres 2006 ganz im Zeichen der konkreten Terminplanung für die Implementierung weiterer Punkte des Umsetzungskonzepts und der Resultate aus den Arbeitsgruppen.

2007 wird ein anspruchsvolles Jahr für das Bethesda Küsnacht, doch es ist der Institution ein Anliegen, bezüglich einer bewusst gelebten Abschieds- und Sterbekultur einen Meilenstein zu setzen. Die per Winter 2007/08 geplante Evaluation im Haus wird zeigen, was sich im Haus seit dem Projektstart vor gut zwei Jahren geändert hat und wo die interdisziplinäre Projektarbeit ihre Früchte im konkreten Alltag zu tragen begonnen hat.

*Lic. theol. Corinna Osman-Müri, Projektleiterin*

### **Schweizerisches Paraplegiker Zentrum Nottwil**

In einer bis 2008 geplanten Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Paraplegiker Zentrum sollen die Entscheidungsprozesse von Menschen mit einer Paraplegie in verschiedenen Phasen während und nach der Erstrehabilitation beleuchtet werden. Ziel dieses Projektes sind die Entwicklung und Implementierung von spezifischen Beratungsinstrumenten – für das Behandlungsteam einerseits, und für Patientinnen und Patienten und deren Angehörige andererseits. Ende 2006 wurde das entsprechende

Pilotprojekt begonnen, das von Tatjana Weidmann-Hügler (Projektleitung) und Isabel Hasler, Psychologin/FH durchgeführt wird.

*Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler*

### **Dissertationen**

Im Jahr 2006 wurde in Zusammenarbeit mit Dialog Ethik eine Dissertation definitiv abgeschlossen, zwei weitere sind in Arbeit. Im Zentrum des Projektes von dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler steht die philosophische Auseinandersetzung mit der Selbstbestimmung des Individuums im Kontext von chronischen Krankheiten und körperlichen Behinderungen. Durchgeführt wird die Doktorarbeit an der Arbeitsstelle für Ethik in den Biowissenschaften der Universität Basel. Sie wird von Prof. Dr. phil., dipl. biol. Christoph Rehmann-Sutter betreut. Im Jahr 2006 wurde Tatjana Weidmann-Hügler aus dem Käthe-Zingg-Schwichtenberg-Fonds der Schweizerischen Akademie für Medizinische Wissenschaften ein finanzieller Beitrag an ihr Dissertationsvorhaben zugesprochen. Für das Projekt „Medizinethik im Islam (siehe auch Bereich „Schulung“) von lic. phil. Mohammed Assahdouni wurde im Herbst 2006 ein Finanzierungsgesuch beim schweizerischen Nationalfonds eingereicht – eine Antwort steht noch aus. Die Dissertation „Der Beratungsprozess in der Pränatalen Diagnostik – Seine Veränderung aufgrund einer Intervention und ihre Evaluation“ von Dr. phil. Denise Hürlimann ist 2006 definitiv abgeschlossen worden (eine ausführliche Beschreibung des Projektes findet sich im Jahresbericht 2005).

*Dipl. biochem., M.A. Tatjana Weidmann-Hügler*



## Veranstaltungen

### Ethik und Literatur

Der Kurs „Ethik und Literatur im Dialog“ von Prof. Dr. Jean-Pierre Wils stellt eine Besonderheit im Rahmen unseres Masterangebots dar. Jean-Pierre Wils versteht es in eindrücklicher Art und Weise, philosophisch-ethische Fragestellungen mit seinen immensen literarischen Kenntnissen zu verbinden. Die medizin-ethischen Fragestellungen werden so in die Lebenswelt der Beteiligten integriert. Dadurch wird ihre Aktualität den Teilnehmenden existentiell bewusst. Ab Herbst 2005 wurde der Kurs zum ersten Mal als Pilotprojekt durchgeführt und löste bei allen Teilnehmenden einhellig Begeisterung aus.

*Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle*

### Freitagabend-Gespräche

Im Rahmen des Kurses „Ethik und Literatur im Dialog“ von Prof. Dr. Jean-Pierre Wils lud Dialog Ethik jeweils zu einem Freitagabendgespräch ein, an dem ein Philosoph oder eine Philosophin mit Jean-Pierre Wils ein Gespräch führte, das von Ruth Baumann-Hölzle moderiert wurde. So debattierte er mit Dr. Carola Meier-Seethaler über das Verhältnis von Gefühl und Vernunft, mit Prof. Dr. Ursula Pia Jauch über unser Kulturverständnis, über Toleranz und Beliebigkeit und mit Prof. Dr. Jean-Claude Wolf über die anthropologische Grundfrage „Was ist der Mensch?“

*Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle*

### Kulturverständnis der Ethik in Medizin und Pflege im Islam

Nebst einem Kurs (siehe Bereich „Bildung“) wurde die Thematik „Ethik der Medizin und Pflege im Islam“ in mehreren Vorträgen an die Öffentlichkeit getragen. Zum einen fanden im Spital Wattwil im Rahmen einer abendlichen Veranstaltung zwei Vorträge statt. Diese sind bei den Teilnehmenden gut angekommen, wie die grosse Zahl der Anwesenden und ihre aktive Teilnahme gezeigt haben. Im November 2006 wurde die Thematik zudem im NDK-Grundkurs in Chur im Rahmen eines Vortrags vorgestellt. Themen waren hier Fragen zum Gesundheits- und Krank-

heitsverständnis, das Bild des Islam und der Muslime in der Presse, der Umgang mit Sterben und Tod, Schwangerschaftsabbruch, Pränataldiagnostik, dem Status des Embryos im Islam, sowie der Umgang mit muslimischen Patienten im Krankenhausalltag.

*Lic. phil. Mohammed Assahdouni*

### 9. Mai 2006: Generalversammlung

Anlässlich der Generalversammlung stellte das Referat der Schriftstellerin, Evelyn Hasler einen Höhepunkt des Jahres 2006 dar. Gleich zu Beginn vermochte Evelyn Hasler die Zuhörenden mit ihren Worten in den Bann zu ziehen. Äusserst geschickt verstand sie es, die Visionen von Henry Dunant und die Herausforderungen der modernen Medizin miteinander zu verweben. Sie nahm Stellung zugunsten einer Medizin und Pflege, die den ganzen Menschen als Person ernst nehmen und nicht auf seine Körperfunktionen reduzieren. Mit Zitaten und Auszügen aus dem Leben von Henry Dunant zeigte sie, dass sein Engagement für die Menschlichkeit in Medizin und Pflege in der heutigen Zeit nichts an Aktualität eingebüsst hat.

*Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle*

### 7. September 2006, Zürich: „Herausforderung Demenz – Spannungsfelder und Dilemmata in der Betreuung demenzkranker Menschen“

Die interdisziplinär ausgerichtete Tagung unter dem Titel „Herausforderung Demenz – Spannungsfelder und Dilemmata in der Betreuung demenzkranker Menschen“ führte Dialog Ethik in Kooperation mit der Schweizerischen Gesellschaft für Palliative Medizin, der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie, der Schweizerischen Alzheimervereinigung und der Curaviva durch. Sowohl die fachlichen Referate wie auch die Berichte Angehöriger und die in den Workshops behandelten Fallsituationen zeigten auf eindrückliche Weise auf, welche grosse Herausforderung eine Demenzerkrankung für alle Beteiligten bedeutet – für Ärzte, Pflegenden, Therapeutinnen, Angehörige und die Patienten selbst. Die gut besuchte Tagung stiess

auf ein überaus positives Echo und machte deutlich, wie sehr das Thema Demenz beschäftigt. Zur Tagung wird voraussichtlich 2008 ein Band in der Reihe „Interdisziplinärer Dialog – Ethik im Gesundheitswesen“ erscheinen.

*Lic. theol. Corinna Osman*

### **25. November 2006, Rüslikon: „Über Patienten verfügen? Patientenverfügung: Ich bestimme über mich selbst“**

In Zusammenarbeit mit der FDP, der CVP des Kantons Zürich sowie dem Schweizerischen Roten Kreuz Kanton Zürich und der Schweizerischen Herzstiftung wurde im November die zweite Tagung der Reihe „Herausforderung moderne Medizin“ zum Thema Patientenverfügungen durchgeführt. Unser diesjähriges Thema stieg auf sehr grosses Interesse: Über 140 Personen nahmen teil, leider mussten sogar Anmeldungen abgelehnt werden. Im ersten Teil der Tagung wurden in informativen Kurzreferaten rechtliche, ethische, medizinische und praktische Aspekte von Patientenverfügungen beleuchtet. In einem zweiten Teil erhielten die Teilnehmenden die Gelegenheit, in Kleingruppe über ihre eigenen Fragen rund um Patientenverfügungen zu diskutieren. Die Vielfalt der daraus resultierenden Fragen und Antworten ergab einen Einblick in die spannende und tiefe Auseinandersetzung zu welcher das Thema Patientenverfügungen anregen kann.

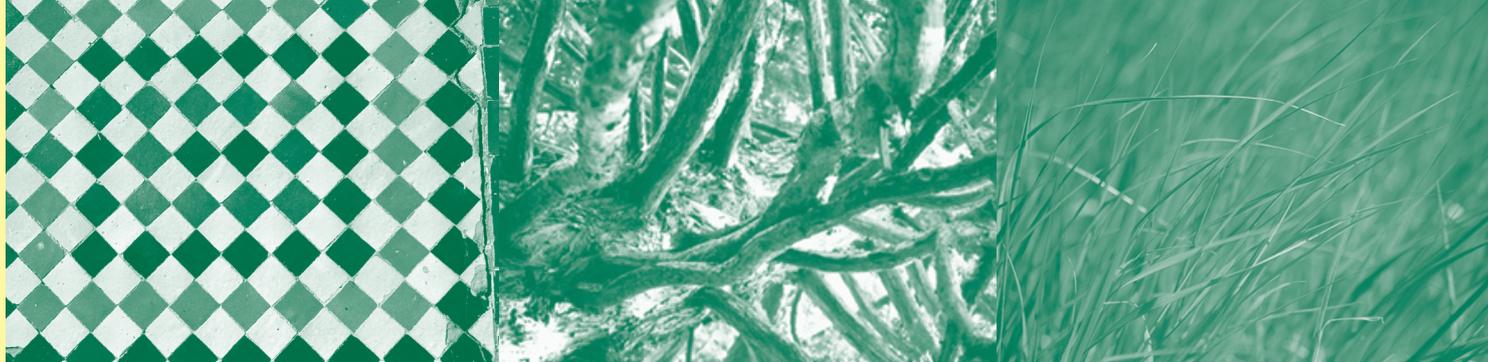
*Lic. phil. Daniela Spielmann*

### **7. Dezember 2006, Ethik-Foren-Treffen Aarau: Patientenverfügungen – braucht es sie wirklich?**

Gastgeber des diesjährigen Ethik-Foren-Treffens war das Kantonsspital Aarau, das zur Frage „Patientenverfügung – braucht es sie wirklich?“ eingeladen hat. Das besprochene Themenspektrum war vielfältig. Obschon grundsätzlich aus juristischer Sicht, aus Sicht der Medizin und aus Patientensicht klar ist, dass Patientenverfügungen in Entscheidungsprozessen entsprechend berücksichtigt werden müssen, wird dieser Erwartung in Institutionen zu wenig Beachtung geschenkt, wie auch eine klinikinterne

(nicht repräsentative) Umfrage am Kantonsspital Aarau ergab. Eine der zu klärenden Fragen ist, wann und von wem Patientinnen und Patienten nach einer Patientenverfügung befragt werden sollen. Hierzu wurde aufgezeigt, dass entsprechende Prozesse und Abläufe im Klinikalltag genau bestimmt werden müssen. Im Bereich Langzeitpflege wiederum wurde darauf hingewiesen, dass es in einem Pflegeheim weniger um das Erstellen einer Patientenverfügung gehe, als um Wertklärung in Bezug auf die Lebenseinstellung von Langzeitpatientinnen und -patienten. Von einem Hausarzt wurde der Gedanke geäussert, eine Patientenverfügung sei häufig der Versuch, in eine durch Lebens- und Sterbensängste hervorgerufene Situation der Verunsicherung einen Anker der Sicherheit auszuwerfen. Dem Kantonsspital Aarau sprechen wir für die Gastfreundschaft ein herzliches Dankeschön aus.

*Dr. med., lic. theol. Diana Meier-Allmendinger*



## Die Publikationen von Dialog Ethik

Dialog Ethik wendet sich mit verschiedenen Publikationen an die Öffentlichkeit. Sie geben Fachpersonen wie Laien einen Einblick in die komplexen ethischen Fragen, welche das moderne Gesundheitswesen mit sich bringt. Sie erhellen kulturelle und philosophische Hintergründe des Menschseins angesichts der sich ständig erweiternden Handlungsmöglichkeiten der modernen Medizin und Wissenschaft. Und sie vermitteln praktisches Wissen für das alltägliche Handeln. Damit liefern die Publikationen von Dialog Ethik einen wertvollen Beitrag für die Förderung eines respektvollen, auf das Individuum bedachten Umgangs mit Menschen in der komplexen Welt des modernen Gesundheitswesens. Dazu stehen folgende Gefässe zur Verfügung:

### **Interdisziplinärer Dialog – Ethik im Gesundheitswesen:**

In dieser wissenschaftlichen Buchreihe erscheinen Beiträge, die sich vertiefend mit ethischen, medizinischen, rechtlichen und praxisrelevanten Fragen des modernen Gesundheitswesens beschäftigen. Die Buchreihe wird vom Peter Lang Verlag herausgegeben. 2006 sind folgende Bücher erschienen:

- Band 6: Beihilfe zum Suizid in der Schweiz. Herausgegeben von Christoph Rehmann-Sutter, Alberto Bondolfi, Johannes Fischer, Margrit Leuthold. ISBN 978-3-03910-838-1, 1. Aufl. 2006
- Band 7: Bioethik im Spannungsfeld der Disziplinen. Festschrift für Alberto Bondolfi zu seinem 60. Geburtstag. Herausgegeben von Frank Haldemann, Hugues Poltier, Simone Romagnoli ISBN 978-3-03910-841-1, 1. Aufl. 2006

**Dialog Spezial:** In diese Kategorie fallen ausgewählte Veröffentlichungen für besondere Zielgruppen. Hierzu wird jeweils individuell die Zusammenarbeit mit einem Verlag gesucht. 2006 erschien keine Publikation in diesem Gefäss.

**Positionspapiere:** Mit Positionspapieren bezieht Dialog Ethik Stellung zu ausgewählten Fragen der Gesundheitspolitik. 2006 sind keine Positionspapiere erschienen.

**Thema im Fokus / Ethikothek:** Die e-Zeitschrift „Thema im Fokus“ beleuchtet alle zwei Monate Aspekte der medizinischen Ethik fachlich qualifiziert, knapp und verständlich. Abonentinnen und Abonenten können in der Ethikothek auf diese Beiträge sowie auf weitere Publikationen von Dialog Ethik online zugreifen. Schwerpunkte von Thema im Fokus waren im Jahr 2006:

- Nr. 66, März 2006: Notfallmedizin
- Nr. 67, Mai 2006: Konfliktfeld „sesam“
- Nr. 68, Juli 2006: Leiden
- Nr. 69, September 2006: Prävention
- Nr. 70, November 2006: Umgang mit „schwierigen Patientinnen und Patienten“

*Dr. sc. ETH Markus Christen*

**Utopie Mensch:** Diese neue Buchreihe von Dialog Ethik thematisiert kulturelle und philosophische Verschiebungen unseres Welt- und Menschenbildes angesichts der Fortschritte in Medizin, Technik und Wissenschaft. In journalistischer oder literarischer Form verfasst, richten sich diese Veröffentlichungen an ein breites Publikum. Die Buchreihe erscheint ab 2007 in Kooperation mit dem Bieler Verlag die brotsuppe.

## Finanzen und Sponsoring

### Finanzen

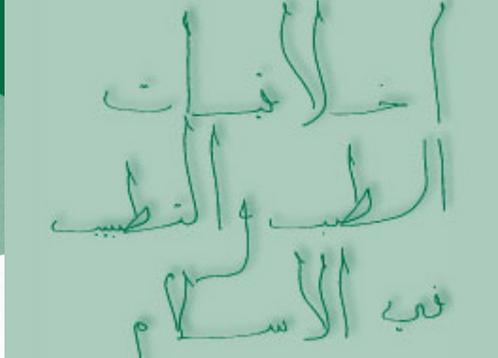
Seit unseren Anfängen ist das Geld bei Dialog Ethik trotz allem knapp. Dies hat unter anderem damit zu tun, dass wir an der Schnittstelle von Theorie und Praxis eine sehr komplexe Organisationsstruktur haben: Wir arbeiten mit Praktikerinnen und Praktikern zusammen, die neben ihren ärztlichen und pflegerischen Tätigkeiten in kleinen Stellenpensen mit uns zusammenarbeiten. Bei einem Budget und Umsatz von etwas über einer Million Franken sind 22 Mitarbeitende mit ganz unterschiedlichen Stellenprozenten angestellt.

Im Gesundheitswesen herrscht in finanzieller Hinsicht eine paradoxe Dynamik, indem sowohl sehr hohe finanzielle Gewinne erzielt werden, als auch verdeckt rationiert wird. Letzteres geschieht unter anderem mit so genannten Effizienzsteigerungen, die ab einem gewissen Mass von Rationalisierungsmassnahmen zu Rationierungsmassnahmen übergehen. Rationiert werden dabei Raum und Zeit, die unabdingbaren Rahmenbedingungen unserer Arbeit. So übernehmen wir für die Organisationen, in denen wir tätig sind, auch viele administrative Tätigkeiten, die wir jedoch nur bedingt abrechnen können. Weiterentwicklungen und die Begleitung von Forschungsvorhaben müssen wir unbezahlt leisten. Hinzu kommt, dass wir unser HumanDokument – hier vor allem die 24 Stunden Hotline – nur mittels interner Quersubventionierung anbieten können. Die Aufwendungen für Publikationen tragen wir zum grossen Teil selber. Darüber hinaus müssen wir uns bei unseren Kursangeboten nach den Tarifen der Fachhochschulen und Universitäten ausrichten, da wir mit diesen zusammenarbeiten. Diese werden jedoch um ein Vielfaches im Vergleich zu uns durch die öffentliche Hand subventioniert. Wir erhalten von der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich pro Jahr CHF 50'000.–, sowie Beiträge von den beiden Landeskirchen des Kantons Zürich – von der evangelisch reformierten Kirche CHF 30'000.– und der Zentralkommission der römisch katholischen Kirche CHF 25'000.–. Für diese Strukturbeiträge sind wir äusserst dankbar. Sie reichen aber nicht aus, um den Betrieb des Instituts ohne umfassende und unbezahlte Expertentätig-

keit sicherzustellen. Die Vorstandsmitglieder arbeiten alle ohne Bezahlung und ohne Spesenbeteiligung mit. Zeitlich besonders gefordert ist unsere Präsidentin Judith Pök Lundquist. Seit Jahren unterstützt sie Dialog Ethik mit grossem persönlichem Engagement. Das gleiche gilt für Max Baumann, dessen juristisches Fachwissen uns schon vor manchem Schaden bewahrt hat. Als Institutsleiterin beziehe für meine Tätigkeiten ein Jahresalär von knapp CHF 60'000.–, Spesen inklusive. Ansonsten fliessen alle die durch meine Tätigkeiten generierten Einnahmen ins Institut. Unsere Mitarbeitenden hingegen werden nach den kantonalen Anstellungsbedingungen entlohnt, die Besoldung der Dozierenden orientiert an derjenigen der Fachhochschulen.

Vor diesem finanziellen Hintergrund haben wir im vergangenen Jahr die Institutstätigkeiten hinsichtlich Effizienz ausgeleuchtet. Das Ergebnis ist insofern sehr erfreulich, als wir äusserst sparsam mit den finanziellen Ressourcen des Instituts umgehen. Leider besteht aber auch kein Sparpotential. Wir haben uns deshalb fürs kommende Jahr aus Gründen der Nachhaltigkeit zum Ziel gesetzt, die finanzielle Basis des Instituts grundlegend zu verbessern. Dabei unterstützen uns Dr. Peter Locher und neu Gerhard Grossglauser, der Präsident des schweizerischen Fundraisingverbands. Ziel dabei ist es nicht, die unbezahlte Expertentätigkeit ganz zu eliminieren, denn wir sind dezidiert der Ansicht, dass eine Gesellschaft nicht ohne ideelles Engagement für eine gute Sache human zu gestalten ist. Gleichzeitig bedarf dieses Engagement aber eines grösseren finanziellen Spielraums, als wir ihn derzeit haben.

*Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle*



## Verdankungen

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den aufgeführten Organisationen für die grosszügige Unterstützung. Ohne solche Spenden wäre die vielfältige Tätigkeit von Dialog Ethik nicht möglich.

|   |  |
|---|--|
| Sophie und Karl Binding Stiftung                              | Nachdiplomkurs Master  |
| Paul Schiller Stiftung  | Nachdiplomkurs Master  |
| Carl Hüni Stiftung  | Ethik-Forum  |
| Gerda Techow Gemeinnützige Stiftung                           | Abschieds- und Sterbekultur                                  |
| Schüller Stiftung   | Abschieds- und Sterbekultur                                  |
| Bethesda Küsnacht   | Abschieds- und Sterbekultur                                  |
| Migros Kulturprozent  | Abschieds- und Sterbekultur                                  |
| Beneficentia Stiftung   | Abschieds- und Sterbekultur                                  |
| Krebsliga Schweiz   | Patientenverfügung Human-Dokument                            |
| Otto Gamma Stiftung   | Patientenverfügung Human-Dokument                            |
| H+ Die Spitäler der Schweiz                                   | Patientenverfügung Human-Dokument                            |
| Stiftung Cerebral   | Medizin und Behinderung / Handbuch Ethik im Gesundheitswesen |
| Ulrich Neuenschwander Stiftung                                | Handbuch Ethik im Gesundheitswesen                           |
| Schweizer Paraplegiker Stiftung                               | Patientenverantwortung                                       |
| Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW | Tagung Herausforderung Demenz                                |

|  |                                       |
|--|---------------------------------------|
| Julius Bär Stiftung                                      | Tagung Herausforderung Demenz         |
| Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH         | Tagung Herausforderung Demenz         |
| Interpharma  | Tagung Herausforderung Demenz         |
| Pro Senectute Schweiz                                    | Tagung Herausforderung Demenz         |
| Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton ZH                    | Tagung Patientenverfügung             |
| Schweizerische Herzstiftung                              | Tagung Patientenverfügung             |
| Migros Kulturprozent                                     | Tagung Patientenverfügung             |
| Interpharma  | Tagung Patientenverfügung             |
| Gesundheits- und Umweltdepartement Stadt Zürich          | Ethik der Medizin und Pflege im Islam |
| Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich                  | Allgemeine Projekte                   |
| Römisch-katholische Zentralkommission des Kantons Zürich | Allgemeine Projekte                   |
| Reformierter Kirchenrat des Kantons Zürich               | Allgemeine Projekte                   |

Wir bedanken uns ebenfalls sehr bei allen Spendern und Gönnern, die Dialog Ethik mit kleineren und grösseren Beträgen mitfinanzieren. Wir erinnern daran, dass die Unterstützung von Dialog Ethik steuerbefreit ist.

Finanzielle Kennzahlen

|                        |                            | 2004 | 2005 | 2006 | 2007<br>(Budget) |
|------------------------|----------------------------|------|------|------|------------------|
| <b>Fachbereiche</b>    | <b>Ertrag</b>              |      |      |      |                  |
|                        | <b>Aufwand</b>             |      |      |      |                  |
|                        | <b>Operatives Ergebnis</b> |      |      |      |                  |
| <b>Supportbereiche</b> | <b>Personalaufwand</b>     |      |      |      |                  |
|                        | <b>Sachaufwand</b>         |      |      |      |                  |
| <b>Institut</b>        | <b>Ertrag</b>              |      |      |      |                  |
|                        | <b>Aufwand</b>             |      |      |      |                  |
|                        | <b>Ergebnis</b>            |      |      |      |                  |
|                        | <b>Ertragskraft*</b>       |      |      |      |                  |

\*Operatives Ergebnis in Prozent des Gesamtaufwandes

## Mitarbeitende von Dialog Ethik



**Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle**  
Medizinethikerin; Leiterin Institut Dialog Ethik. Arbeitsschwerpunkt: interdisziplinäre ethische Entscheidungsfindung in der angewandten klinischen Ethik.



**Kathrin Bürgi**  
Leiterin des Businesszentrums BSZ. Zuständig für Buchhaltung und Rechnungswesen.



**Dr. theol. Christof Arn**  
Medizinethiker; Leiter Bereich Bildung und Nachdiplomkurs „Ethische Entscheidungsfindung im Gesundheitswesen“



**Lic. phil. nat. Markus Christen**  
Wissenschaftler und Wissenschaftsjournalist. Bei Dialog Ethik verantwortlich für den Bereich „Publikationen“



**Lic. phil. Mohammed Assahdouni**  
Germanist; wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Schwerpunkt Kulturverständnis der Ethik in Medizin und Pflege im Islam.

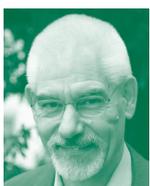
**Prof. Dr. med. Andreas U. Gerber**  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent bei verschiedenen Master- und Fortbildungskursen von Dialog Ethik.



**Prof. Dr. iur. Max Baumann**  
Rechtsanwalt und Titularprofessor an der Universität Zürich. Fachperson in rechtlichen Fragen und Vorstandsmitglied des Vereins Dialog Ethik.



**Dr. phil. Denise Hürlimann**  
Psychologin; wissenschaftliche Mitarbeiterin mit Schwerpunkt Entscheidungs- und Unterstützungssysteme zur Beratung in der pränatalen Diagnostik.



**Dr. med. vet. Kaspar Büchi**  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Schwerpunkt Forschung am Menschen und Ressourcenverteilung im Gesundheitswesen.

**Rebekka Kollbrunner**  
Mitarbeit im Sekretariat mit Schwerpunkt Unterstützung in der Kursadministration,



**Dorothee Bürgi, Psychologin FH**  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin mit Schwerpunkt Patientenverfügung HumanDokument.



**Philipp Lenz**  
Leiter Werbung und zuständig für die Administration der eZeitschrift Thema im Fokus, des Online-Archivs Ethikothek sowie der Vereinsmitgliedschaften.



**Dr. sc. nat. Peter Locher**

Tätig im Bereich Geschäftsentwicklung und Mittelbeschaffung.



**Michèle Stickel**

Verantwortlich für die Bibliothek und die Wissenablage des Instituts sowie zuständig für die Adressverwaltung.

**Peter Maurer**



**Dipl. biochem., MA Tatjana Weidmann-Hügler**

Medizinethikerin; Mitarbeiterin eZeitschrift Thema im Fokus, Dozentin, Leiterin mehrerer Ethik-Foren.



**Dr. med., lic. theol. Diana Meier-Allmendinger**

Medizinethikerin; Oberärztin am Psychiatriezentrum Schaffhausen. Leiterin von mehreren Ethik-Foren.

**Irene Hasler?  
Barbara (BSZ)?**



**Lic. theol. Corinna Osman-Mürli**

Medizinethikerin; Leiterin der Projekts Abschieds- und Sterbekultur und zuständig für das Corporate Design von Dialog Ethik.

**Weitere Autorinnen und Autoren:**



**Daria Portmann-Zur Werra**

Leiterin des Institutssekretariats von Dialog Ethik.



**Dr. med. Judit Pòk Lundquist, MAE**

Ärztliche Leiterin der Frauenpoliklinik des UniversitätsSpitals Zürich und Präsidentin des Vereins Dialog Ethik.



**Lic. phil. Daniela Spielmann**

Heilpädagogin; wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leiterin des Bereichs Patientenverfügung HumanDokument.

## Unser Profil

Im Verein Dialog Ethik engagieren sich Menschen aus verschiedensten Fach- und Lebensbereichen für ein Gesundheitswesen, in dem die Patientenautonomie geachtet und die Gewissensfreiheit des Personals respektiert werden, sowie die Leistungen und Mittel fair verteilt werden. Dialog Ethik ist religiös und politisch unabhängig und arbeitet nicht gewinnorientiert, jedoch nach unternehmerischen Grundsätzen. Unsere Ziele verfolgen wir mit eigens entwickelten Instrumenten zur ethischen Entscheidungsfindung, mit sogenannten „Ethik-Foren“ an Spitälern und Heimen, mit Schulungen und Vorträgen, mit dem Einsatz in nationalen und kantonalen Kommissionen, mit Gutachten, mit der Patientenverfügung „HumanDokument“, mit unserer eZeitschrift „Thema im Fokus“ und weiteren Publikationen sowie nicht zuletzt mit für Laien in verständlicher Sprache aufbereiteten Informationen.

## Mitgliedschaft

Als Mitglied von Dialog Ethik erhalten Sie nicht nur regelmässig Informationen und Veranstaltungseinladungen, sondern profitieren auch von verschiedenen Vergünstigungen:

- 10% Reduktion auf die Teilnahmekosten für Veranstaltungen von Dialog Ethik.
- Um 30% reduzierte Abonnementspreise für die eZeitschrift Thema im Fokus (seit 31. Jan. 06 neu inklusive kostenlosem Zugriff auf die Ethikothek, das Online-Archiv von Dialog Ethik).

## Kontakt

Für weitere Informationen und Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Ausführliche Informationen zu unseren laufenden Aktivitäten und Angeboten finden Sie auf unserer Website: [www.dialog-ethik.ch](http://www.dialog-ethik.ch)

Bei all unseren Tätigkeiten orientieren wir uns an unserer Vision

**Im Gesundheitswesen in jedem Fall Respekt und Fairness – beim täglichen Ringen um Leben, Leiden und Sterben**

und an unserem Leitsatz

**Kompetent entscheiden – menschlich handeln**

Nur wer konzentriert bei der Sache bleibt, dem entschwinden Vision und Ziel nicht aus dem Blick. Bei Dialog Ethik sind wir uns dessen bewusst: Es braucht Beharrlichkeit, wenn wir den bisherigen Erfolg weiterführen wollen. Für diese vielfältigen Aktivitäten brauchen wir Ihre ideelle und finanzielle Unterstützung! Mit Ihrem Engagement, Ihrer Mitgliedschaft oder Ihrer Spende helfen Sie uns, unsere Vision Stück für Stück in die Realität umzusetzen.

- Einzelmitglieder: 20% Reduktion auf den Bezug von Büchern aus der Schriftreihe von Dialog Ethik (bei Direktbezug).

DIALOG ETHIK  
Verein und Institut  
Sonneggstrasse 88, 8006 Zürich  
Tel. 044 252 42 01, Fax 044 252 42 13  
[info@dialog-ethik.ch](mailto:info@dialog-ethik.ch)  
[www.dialog-ethik.ch](http://www.dialog-ethik.ch)  
Spenden: PC-Konto 87-318853-6